

J. Aus einer alten "Luxemburger Zeitung"
Wag um gegen Preußen

Abreißkalender.

Die Leser erinnern sich der saftigen Schimpfepistel, die nach dem letzten Traubensfest ein Trierer Hottenträger an die „Obermoselzeitung“ gerichtet hatte.

Ein herzerfreundes Gegenstück dazu bringt mir ein Leser, der es unter alten und uralten Zeitungsausschnitten zufällig aufgefunden hatte. Es handelt sich um einen Erguß eines Münchener Blattes gegen die Preußen. Gerade in diesen Tagen, wo die bayrischen Patrioten mit den Hakenkreuzlern von Berlin Arm in Arm die Welt in die Schranken fordern, klingt es erheitend, wie sonst Berlin/von München eingeschätzt wurde.

Hier der Inhalt des vergilbten Blattes, das den „Kleinen Mitteilungen“ eines alten Bandes der „Luxemburger Zeitung“ entnommen ist:

„Wieder eine herrliche Probe bajuarischer Grobheit liefert das „N. Münch. Tagbl.“ vom 20. d. M. Wir lesen da anlässlich der scharfen Kritiken über das bayerische Eisenbahnwesen: „Jeder Inhaber einer lotterigen preußischen Schnauze glaubt wegen eines Unglücks, das auf der Eisenbahn vorkam, Gift und Galle gegen uns Bayern speien zu dürfen, und die frechen Fröhchen machen sich jetzt derartig mausig, daß wir lebhaft bedauern, daß das Jahr 1866 schon so weit hinter uns liegt. Schade nur, ewig schade für uns, daß wir jetzt an diese großmäuligen Bursche gefettet und dadurch verurteilt sind, die Prügel, die ihnen im nächsten Krlege bevorstehen, ebenfalls mit zu tragen! ... Übrigens — mögen doch die frechen Fröhchen daheim bleiben oder an Bayern vorbeisafahren, wenn sie ihre zahnklüchtige Mördergrube, auch lotterige Schnauze genannt, in die Welt hinaus tragen; wir sind froh, wenn wir diese schnapseligen Kartoffelgesichter nicht zu sehen brauchen, und wir brauchen dann auch nicht mehr zu gähnen, wenn wir die langweiligen Pumpernickel-Kürassiere nicht an allen Ecken und Enden bei uns herumlungern und aus Hunger süddeutsche Lust schnappen sehen. Sobald so ein preußischer Häringsbändler bei uns erscheint, merkt man sofort am schlechten Wetter, daß nicht einmal die Sonne, die doch sonst über Gerechte und Ungerechte aufgeht, die großsprachigen Mäule der brandenburgischen Streulandbauern anschauen mag. Selbst der Besun beginnt zu spielen, sobald sich die Perlen-Sonderzüge der Kartoffelschalenergoldler nach Bayern in Bewegung setzen. ... Die Lodderigkeit auf preußischen Bahnen ist viel größer, als man glaubt, abgesehen von der großen Ähnlichkeit, welche die preußischen Waggonen mit Schweineställen besitzen. ... Wer im Lande des Schnapses und der Knollen-

gewächse herumreisen muß, wird die düsteren, braunen preußischen Karren mit den engen Kupees und den kleinen Fensterlöchern eher für ambulante Gefängniszellen, als für Eisenbahn-Passagierwagen halten. Also, Bruder Preuß hat in Sachen Eisenbahnen — wie gewöhnlich — wieder arg geschwefelt. Deshalb muß man ihm Heimleuchten, damit er nicht gar so sehr frech wird — der liebe, gute Pumpernickel-vertilger!“

Dieser Kollege des Dr. Sigi vom „Bayrischen Vaterland“, der das Schimpfepistel gegen die Preußen um mehrere Bände bereichert hat, war nicht nur ein böses M..., sondern auch ein guter Prophet.

Samedi 3. 2. 1923